

Charitas, wovon der zweite Teil handelt, ist vorzüglich prophylaktischer Natur; man sucht vor allem die Ursachen der Armut zu beseitigen. Es werden wieder die Ziele der Armenfürsorge, ihre Träger und Motive dargelegt. Sie erstreckt sich auf alle Altersklassen, namentlich, da der Armut vorgebeugt werden soll, auf die Jugend — als „Jugendschutz“, „Krippenanitäten“, „Kleintinderschulen“; für das fortgeschrittene Alter als „Gesellenvereine“ usw. Neben der freien Liebestätigkeit erscheint in dieser Epoche auch das Staat als Träger der Armenfürsorge. „Heutzutage wird der öffentlichen Gewalt allgemein das Recht und die Pflicht zuerkannt, Hilfsbedürftigen ihre Fürsorge zuzuwenden, namentlich dort, wo die freie Liebestätigkeit versagt oder sich als ungenügend erweist“. Im Kapitel über die Motive der freien Liebestätigkeit wird zuerst deren Stellung in der religiösen Moral behandelt, dann ihre Stellung in der unabhängigen Moral. Da die katholische Charitas sich von denselben Grundzügen wie das Mittelalter leiten lässt, so werden ihr auch dieselben Vorwürfe über Wertheiligkeit usw. gemacht. Durch Zitate aus neueren Apologeten werden dieselben klar und gründlich widerlegt. — Auch die humanitäre Armenfürsorge und deren verschiedene Formen bis zum Charitasport werden kurz besprochen. — Das Buch wird denen, die sich in dieser höchst wichtigen Frage orientieren wollen, ganz vortreffliche Dienste leisten.

Mautern.

P. Fr. Leitner C. Ss. R.

- 9) **Die Gottheit Christi.** Konferenzen, gehalten in der Hof- und Domkirche zu Graz von P. Reginald M. Schultes, O. Pr., S. Theologiae lector. Graz. 1910. Utr. Moser. 8°. XII und 146 S. Brosch. K 1.60.

In Konferenzen vor einem gebildeten Auditorium heutzutage über die Gottheit Christi zu sprechen, ist ein höchst dankenswertes Unternehmen. Wer einen Einblick hat in die erbitterten Kämpfe, die heute auf diesem geistigen Gebiet ausgefochten werden, der möchte am liebsten, um mit Kardinal Franzelin zu sprechen, durch alle deutschen Gauwandern und über nichts anderes reden und sprechen und schreiben, als über die Gottheit Christi.

Die vorliegenden Konferenzen behandeln das uralte und ewig neue Thema in recht ansprechender Form und es ist keine Ueberreibung, daß nebst den „landläufigen“ Beweisen manches Neue gebracht wird. Schultes kennt sich auch in der gegnerischen Christusliteratur gut aus, die Polemik mit Harnack, Rosegger und Hegemann ist siegreich, dabei nobel und vornehm. Hegemann wird förmlich vernichtet in seiner grenzenlosen Unwissenheit. Jede Konferenz erhält, wie es ja ihr Charakter mit sich bringt, zum Schluß paränetische Wendung. Diese Anwendungen sind bei aller Kürze eindrucksvoll, die der sechsten Konferenz großartig. Ich hätte an die Spitze der Konferenzen eine möglichst umfassende Darstellung des Problems *eur Deus homo?* gestellt, Schultes bringt sie als Abschluß. Doch darüber lässt sich streiten. Jedenfalls verdient das Buch gebildeten Katholiken als auch — Ungläubigen bestens empfohlen zu werden.

Stift St. Florian.

Prof. Dr. Gspann.

- 10) **Die heiligen Frauen des Alten Testamente als Vorbilder der Mutter Gottes Maria.** Für die Maiandacht bearbeitet nach den von einem Priesterverein in Regensburg während einer Maiandacht gehaltenen Vorträgen. Regensburg. Manz, jetzt Verlagsanstalt. 8°. 163 S. Brosch. statt M. 1.80 jetzt M. 1.— = K 1.20.

In diesem Buche werden uns verschiedene Vorbilder Mariens vor Augen geführt. Unter diesen Titel paßt allerdings nicht die Bundeslade, zudem sind unter den Angeführten nicht alles „heilige“ Frauen.

S. 15 ist ein störender Druckfehler; es soll heißen: Gott sah nach Saon; nicht: Gott sah noch Saon. S. 132: „Wenn wir so sagen dürfen, so hat auch

Maria einen Kampf um die Jungfräulichkeit bestanden uhw.“ Das ist doch eine willkürliche, eigenartige Ereignis.

Im übrigen ist dieses Buch sehr zu empfehlen. Es eignet sich besonders zur Betrachtung und zu Vorträgen für den Maimonat und Marienpredigten. Es enthält nicht vollständig ausgearbeitete Predigten, sondern mehr Skizzen.

Lana a. Etsch.

P. Camill Bröll O. C.

11 Die Exerzitienwahrheiten. Akademische Vorträge von H. Bruders S. J., Dr. ph. et th., Privatdozent an der Universität Innsbruck. Innsbruck. 1910. Nach. 483 S. Brosch. M. 3.— = K 3.60.

Wie schon der Titel anzeigen, ist die vorliegende Bearbeitung der Exerzitien nicht unmittelbar für die akademische Praxis in Form gewöhnlicher Betrachtungen berechnet, umso mehr wirkt sie aber anregend, ja feierlich in Konferenzreden oder in privater geistlicher Besuch und geistlichem Studium. In schöner Sprache werden die ernsten Wahrheiten, wie sie der Reihe nach das Exerzitienbuch des heiligen Ignatius bietet, unter erhabenen Gesichtspunkten, die eine gründliche Kenntnis der Theologie, Philosophie und namentlich auch der Geschichte und schönen Literatur befunden, klarend für den Verstand und packend für das Gemüth dargestellt; letzteres geschieht zwar in kurzen und für alle gebildeten Stände passenden, aber in tief eingreifenden Zügen am Schlusse eines jeden Vortrages. Bei den ersten Vorträgen wird in Hinblick auf die Größe des Schöpfers und seiner Werke im Weltganzen recht eindringlich auf die Winzigkeit des menschlichen Geistes und auf dessen demütige Unterwerfung unter den Unendlichen hingezieht, sodann wird nach dem Übergang zur Reinigung des Herzens in Erwägung der Sünde und der Sanktion des Gesetzes durch die Strafe auf das ergreifendste die Liebenswürdigkeit der Person des Erlösers und seines Opferlebens zu unserer Rettung geschildert. Wie die Exerzitien unser geistlicher Schöpfungstag vorzugsweise, so soll die Liebe des Erlösers die Krone desselben sein.

Um die leitenden Ideen in deren einheitlichem und forschreitendem Plane noch klarer zu durchschauen, geben wir den Überblick der einzelnen Vorträge. Dem Fundament, das in der akademischen Behandlung gewöhnlich kürzer zur Sprache kommt, sind ob der Wichtigkeit für die akademisch Gebildeten fünf Vorträge gewidmet: (1.) Das Erdenleben ist mein Schöpfungstag; welche Stellung (2.) habe ich im Weltganzen und daher welche Abhängigkeit vom Schöpfer; (3.) welches Ziel habe ich zu verfolgen und (4.) welche Wertschätzung habe ich den übrigen Geschöpfen entgegenzubringen; (5.) meine Seele ist ein geistiges Wesen für ein übernatürliches Heil bestimmt. — (6.) Welche Schuld lastet auf der Menschheit durch die schwere Sünde, in Bezug auf die Engelsünde, Adamsünde, die Sünde eines Einzelnen. (7.) Der Gang der Sünde durch alle Zeiten der Menschheit, mit dem Bilde des verlorenen Sohnes; (8.) der Gang der Sünde durch mein eigenes Leben, mit einer eingehenden Gewissensmusterung. (9.) Die Rettung gewährt uns der Heiland im Bußgericht. Dessen geschichtliche Entwicklung, worin sich der Verfasser als Meister in der Dogmengeschichte befindet, wird von ihm wegen der Masse des Materials (S. 326—416) und der kritischen Anmerkungen (S. 417—445), absehend von einem Vortrage, am Schlusse des Buches gegeben. — In der Reihe der Vorträge folgt (10.) die erschütternde Schilderung der Sanktion der göttlichen Rechtsordnung durch die Sühne des Heilandes auf Erden und durch die ewigen Strafen des Sünder in der Hölle. Mit der lieblichen Hingabe des Heilandes im Leben von Nazareth (11.) wird zugleich der Wert und das Glück unseres, wenn auch auf bescheidener Bahn sich bewegenden Erdenlebens dargetan; das Königtum Christi (12.) soll schließlich unsere Hingabe an den Heiland für immer bekräftigen: „Hab' doch den Heiland lieb. Zeichne selbst an seinem Charakterbild weiter... Heute ist dein Schöpfungstag.“

Vinz-Freinberg.

P. Georg Kolb S. J.